
2.4 Helmestausee Berga-Kelbra



Das Vogelschutzgebiet Helmestausee Berga-Kelbra ist seit 1978 Ramsar-Gebiet, länderübergreifend im Grenzbereich von Sachsen-Anhalt und Thüringen, und seit 1992 EU SPA. Es umfaßt den Stausee mit dem sich westlich anschließenden Grünland des Rückhaltebeckens über die Landesgrenze hinaus bis nach Thüringen hinein. Der Flächenanteil in Sachsen-Anhalt beträgt 850 ha. Das Gebiet liegt zwischen Harz und Kyffhäuser in der Goldenen Aue, die als Landschaftseinheit Helmeniederung bezeichnet wird. Im Norden grenzt das Vogelschutzgebiet an die Bahnlinie südlich der B 80 Nordhausen - Sangerhausen. An der Ostseite befindet sich zwischen den Ortschaften Kelbra und Berga der etwa 4 km lange Staudamm des Sees. Im Süden grenzen die Höhen der Badraer Schweiz mit der Naturschutzstation Numburg an. Westlich reicht das Grünland des Schutzgebietes über die nicht einbezogenen Fischteiche Auleben und die Aumühle hinaus. Durch die Anlage des Stausees, der 1967 erstmals angestaut wurde, bekam die Landschaft ein völlig neues Antlitz. Der über 600 ha große, nur 3,50 m tiefe, fast wie ein Dreieck geformte See bereichert die ohnehin reizvolle Landschaft wesentlich. Bei Hochwasser kann sich die Wasserfläche auf 1 400 ha ausdehnen. Dann werden weite Teile des teilweise landwirtschaftlich genutzten Rückhaltebeckens überflutet.

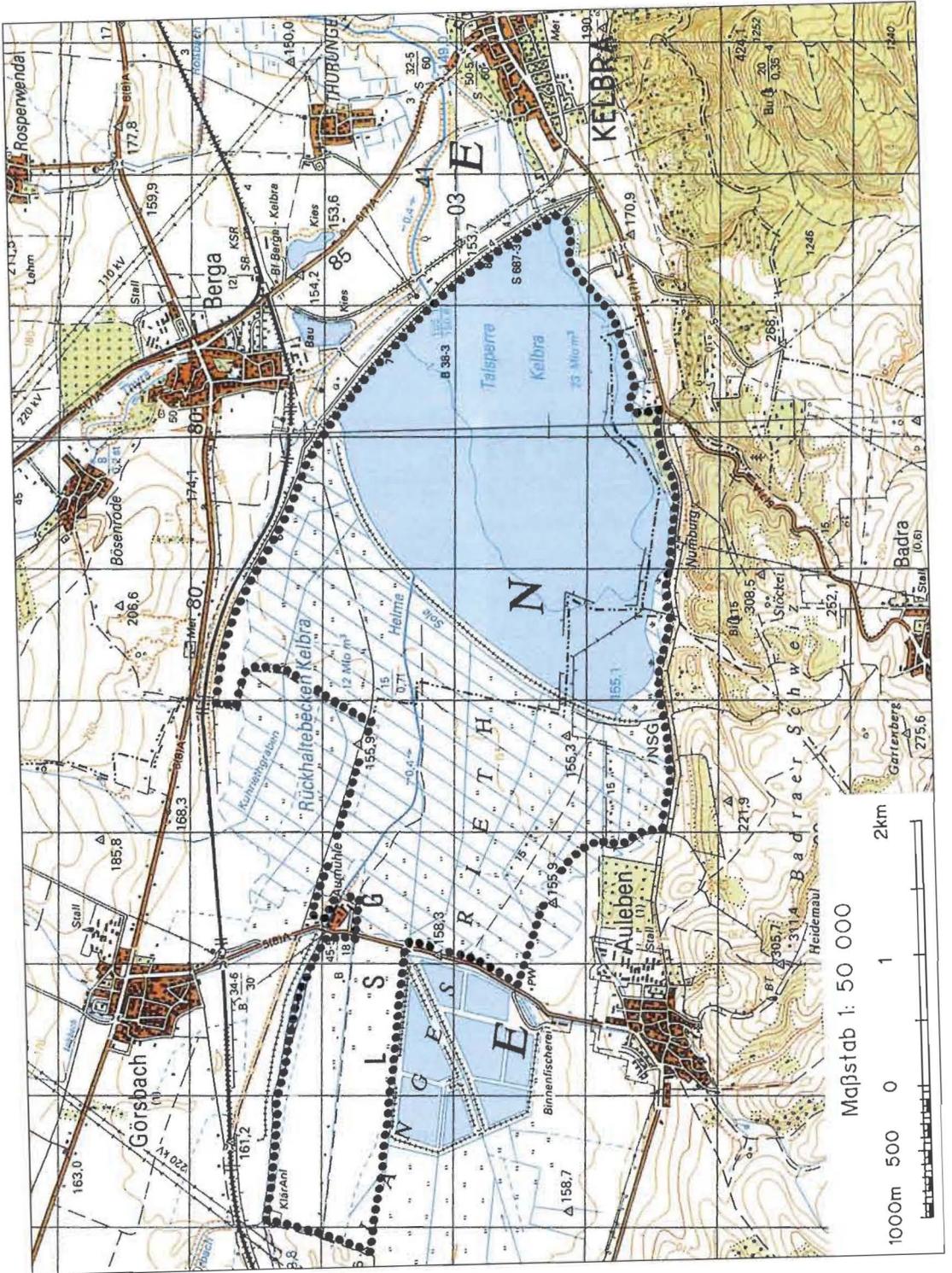
Helme und Unstrut haben durch mächtige Zechsteinsalzlager im Untergrund und deren Auslaugung sowie durch die tektonische Anlage ein nur geringes Talgefälle. Schluffige und tonige Substrate konnten sich über teilweise mächtigen Kiesen in der Niederung ablagern, da große Teile des Südharzes und des Thüringer Beckens über das Gewässersystem der Helme und Unstrut entwässern. Bestimmende Bodenformen sind Kalklehm-Vega

und Kalklehm-Halbgley. Nur die tiefsten Niederrungsbereiche werden von anmoorigen Böden und Moormergeln eingenommen. Mit durchschnittlich 115 m über NN gehören die Niederungen auf Grund der aus dem Mittelgebirgsraum herausgeführten Wassermengen zu den stark zu Überschwemmungen neigenden Auen.

Die Niederschläge im Gebiet weisen mit nur 470 bis 490 mm auf eine Leelage zum Harz hin. Die Jahresmitteltemperatur beträgt 8,8° C. Kalte Luft sammelt sich bei austauscharmen Wetterlagen und äußert sich in erhöhter Nebelhäufigkeit.

Unmittelbar am Stausee befindet sich im Norden ein kleiner Weiden-Weichholz-Auwald. Den flachen Uferbereichen schließen sich südwestlich zusammenhängende etwa 700 ha große Schilfbestände, Sukzessionszonen mit Großseggenrieden und ausgedehnten Grünflächen an. Entlang der Helme, an Gräben und Wegen stehen Einzelbäume, Baumreihen und Gebüsche, teilweise von Röhrichten durchzogen. Des weiteren prägen intensiv genutzte Wiesen und Äcker das Bild des Rückhaltebeckens. Der Stausee ist trotz seiner Größe sehr flach. Das begünstigt zeitweise ein vermehrtes Algenwachstum in dem nährstoffreichen Wasser.

Etwa 50 Vogelarten brüten regelmäßig, weitere 25 unregelmäßig oder sporadisch. Nur wenige Jahre nach dem Anstau des Sees siedelte sich die Lachmöwe in einer Kolonie an, die aber Mitte der 1980er Jahre wieder aufgegeben wurde. Im Jahre 1982 entstand im Bereich des Auewäldchens eine Graureiherkolonie, in der 1994 auch zwei Kormoranpaare nisteten. Der Weißstorch nutzt das Gebiet als Nahrungsraum und brütet in den umliegenden Orten. Mäusebussard, Schwarzmilan und Rotmilan brüten in geringer Anzahl in den Gehölzgruppen und Baumreihen. Die Rohrweihe findet



Brutmöglichkeiten in den von Röhrriech durchzogenen Gebüschzonen und in den ausgedehnten Schilfbeständen. Hier zieht auch die Bartmeise versteckt ihre Jungen auf. Die Seggenriede sind Lebensraum für Wasserralle und Tüpfelsumpfhuhn. Feuchtere Bereiche des Grünlandes nutzt die Bekassine zum Brüten. Viel seltener erscheint hier der Wachtelkönig. Die Beutelmeise baut ihr kunstvolles Nest an überhängende Zweige der Weidenbäume und -büsche entlang von Gräben und Pfaden. Auch Neuntöter und Sperbergrasmücke besiedeln diese Bereiche. Die Knäkente ist seltener, die Stockente häufiger Brutvogel. Kolbenente und Schnatterente brüten nur ausnahmsweise im Gebiet.

Durch eine ungewöhnlich rasch voranschreitende Sedimentation und Verschlammung im Stausee fallen im Sommer, gerade zu Beginn des Vogelzuges, durch Wasserentnahme ausgedehnte Schlick- und Schlammflächen frei. Je nach der artspezifischen Ernährungsweise finden die verschiedensten Arten auf diesen Flächen sowie in den großen Flachwasserzonen unterschiedlicher Wassertiefe und Untergrundbeschaffenheit geeignete Nahrungsbedingungen vor. Stockente und Bläbhuhn sind in den Monaten August bis Oktober/November die häufigsten Arten. Zahlreich ist auch der Kiebitz zu beobachten. Auf dem Wegzug in seine südwestlich gelegenen Winterquartiere rastet der Kranich in großer Anzahl. Krick-, Knäk-, Löffel-, Tafel- und Reiherente erscheinen als häufige Zuggäste. Auch Saatgans und Zwergtaucher sind zeitweise zahlreich. In weit geringerer Anzahl erscheint die Graugans. Weitere Gäste am Stausee sind Gänseäger, Spieß-, Schnatter- und Pfeifente. Große Gruppen von Bekassinen, Alpenstrandläufern, auch Zwergstrandläufern und Kampfläufern suchen auf den Schlammflächen und im Bereich der Flachwasserzonen nach Nahrung. Großer Brachvogel, Rotschenkel und Uferschnepfe sind ebenfalls zu beobachten. Weitere in größerer Anzahl verweilende Arten sind Kiebitzregenpfeifer, Bruchwasserläufer, Flußuferläufer und auch Goldregenpfeifer. Weniger häufig ist der Waldwasserläufer. Besonders im September ist das Gewässer Ziel durchziehender Fischadler. An einzelnen Tagen können mehr als 10 Adler beobachtet werden. Im Herbst ist das Stauseegebiet Jagdrevier des Wanderfalken. In

den letzten Jahren nutzt auch der Seeadler diese günstige Nahrungsquelle. Viele ausgesprochen seltene Arten konnten im Laufe der Jahre nachgewiesen werden, einerseits begünstigt durch die Lage des Stausees im gewässerarmen Binnenland, andererseits durch häufige Anwesenheit von Beobachtern und Beobachtergruppen im Gelände. Schwarzschnabel-Sturmtaucher, Spatelraubmöwe, Schmarotzerraubmöwe, Falkenraubmöwe, Dreizehenmöwe, Lachseeschwalbe und Raubseeschwalbe waren Gäste im Gebiet. Weitere bemerkenswerte Nachweise betreffen Seidenreiher, Silberreiher, Purpurreiher, Sichler, Löffler, Eiderente, Trauerente, Samtente, Stelzenläufer, Säbelschnäbler, Schwarzflügel-Brachschwalbe, Sumpfläufer, Grasläufer, Odinshühnchen, Thorshühnchen und weitere Arten.

Der Stausee, der zum Schutz vor Hochwasser und zur Regulierung des Wasserstandes der Helme angelegt wurde, dient neben diesen wasserwirtschaftlichen Anliegen insbesondere dem internationalen Vogelschutz, dann auch der Fischerei, der Ent- und Bewässerung umliegender Nutzflächen und einem am Südufer entstandenen Erholungsgebiet. Durch die Lage im gewässerarmen Binnenland und die Wasserhaltung insbesondere während der Sommer- und Herbstmonate übt dieser künstlich geschaffene See geradezu eine Magnetwirkung auf ziehende Vögel aus. Sehr bald war die besondere ökologische Bedeutung als Nahrungs- und Rastgebiet für den Sommer- und Herbstzug von Wat- und Wasservögeln erkennbar. Deshalb wurde das Stauseegebiet 1978 auf der Grundlage der Ramsar-Konvention mit einer Fläche von 1 360 ha, das Naturschutzgebiet Schloßberg-Solwiesen in Thüringen teilweise einschließend, als Feuchtgebiet Internationaler Bedeutung ausgewiesen. Um internationalen Schutzanforderungen weitgehend zu entsprechen und den Charakter der Landschaft im Rückhaltebecken zu erhalten, erhielt das Gebiet ab 1983 einen Landschaftsschutzgebietsstatus. Im Jahre 1987 wurde das Ramsar-Gebiet als Important Bird Area in Europe (IBA) anerkannt und 1992 zum EU-Vogelschutzgebiet (EU SPA) erklärt.

Schon in den vergangenen Jahren wurde begonnen, die Wasserhaltung des Stausees auf die Ansprüche der Vogelwelt abzustimmen. So wird im Sommer etwas zeitiger Wasser abgeführt und im

Flußregenpfeifer
(Foto: K.-J. Hofer)

Flußuferläufer
(Foto: K.-J. Hofer)

Helmestausee bei Niedrigwasser, September 1992
(Foto: S. Ellermann)



Winter nach Möglichkeit nicht alles Wasser abgelaassen. Für die Brutvögel, besonders aber für die Zugvögel, werden dadurch möglichst optimale Bedingungen angestrebt. Von besonderer Bedeutung zum Erreichen des Schutzzieles ist es, daß mit dem einsetzenden Sommerzug von Watvögeln bereits mindestens ab August Schlammräume und -bänke zur Nahrungssuche verfügbar werden sowie Störungsmöglichkeiten erheblich eingeschränkt sind. Beeinträchtigungen der Vogelwelt sind durch intensive landwirtschaftliche Nutzung der Wiesen und Äcker im Bereich des Rückhaltebeckens, durch das Strandbad im Süden sowie durch Bootfahren und Surfen auf dem See gegeben. Mindestens bis 1990 waren Jagd und Bootsverkehr im Interesse des Vogelschutzes eingeschränkt und bedürfen neuer Regelungen. Für das EU-Vogelschutzgebiet wird ein höherer landesrechtlicher Schutzstatus angestrebt, der dem Schutzziel angemessene Erholungsmöglichkeiten am Südostrufer des Stausees berücksichtigt.

Der Stausee Berga-Kelbra wird vom Staatlichen Amt für Umweltschutz Halle, Talsperre Kelbra mit Dienstsitz an der Südostecke des Stausees verwaltet.

Von Anbeginn war der Stausee Berga-Kelbra ein bevorzugtes Beobachtungsgebiet zahlreicher Ornithologen. Aus nahen und fernen Landesteilen kamen sie, um entweder sporadisch oder regelmäßig im Gebiet Vögel zu beobachten, teilweise die Naturschutzstation Numburg zum Aufenthalt nutzend. Ihnen ist es zu verdanken, daß in all den Jahren umfangreiches Datenmaterial zusammengetragen worden ist. Der Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Nordhausen gilt Anerkennung für die verdienstvolle Arbeit, alle wesentlichen ornithologischen Daten für das Helgestauseegebiet über viele Jahre hinweg in ihren ornithologischen Jahresberichten für den Kreis Nordhausen (16. Jber. 1995) zur Information und als Grundlage für eine Avifauna des Gebietes zu dokumentieren. Das Gebiet des Helgestausees Berga-Kelbra ist als wasserwirtschaftliche Anlage in einigen Bereichen für Beobachter nicht frei begehbar. In der Nähe von Kelbra und von verschiedenen Stellen an der Westseite ist der See jedoch zu überblicken, ebenso aus dem Bereich der Naturschutzstation Numburg am thüringischen Südufer.

Bemerkenswerte Brut- und Gastvögel am Helgestausee Berga-Kelbra im Zeitraum 1967 - 1995 (Anhang I - Arten der Vogelschutzrichtlinie)*

Brutpaare

*	Kormoran	0 - 2
	Graureiher	100 - 150
	Schnatterente	0 - 1
	Knäkente	1 - 3
	Kolbenente	0 - 1
*	Schwarzmilan	1 - 3
*	Rotmilan	2 - 4
*	Rohrweihe	2 - 5
*	Tüpfelsumpfhuhn	1 - 2
*	Wachtelkönig	1 - 2
	Bekassine	6 - 20
*	Sperbergrasmücke	2 - 3
	Bartmeise	1 - 3
	Beutelmeise	5 - 15
*	Neuntöter	3 - 5

Zeitweilige Gastvögel (ermittelte Tageshöchstzahl)

	Zwergtaucher	400
	Saatgans	450
	Graugans	100
	Pfeifente	50
	Schnatterente	50
	Spießente	60
	Knäkente	450
	Löffelente	750
	Gänsesäger	130
	Bläßhuhn	12000
*	Kranich	3000
*	Goldregenpfeifer	140
	Kiebitzregenpfeifer	180
	Kiebitz	10000
	Zwergstrandläufer	230
	Alpenstrandläufer	1000
*	Kampfläufer	250
	Bekassine	1000
	Uferschnepfe	20
	Großer Brachvogel	350
	Rotschenkel	60
	Waldwasserläufer	20
*	Bruchwasserläufer	160
	Flußuferläufer	140